

täglich vermehrenden Geldvorrathe den sechsten Reichsthaler auf 4 Wochen, und Zinsen, Abzug für seine Bemühungen, nun auf 6 gr. gestiegen, nahmen wieder ihren gewöhnlichen Gang, nur mit der Ausnahme, daß er unter Abwischung der Schweißtropfen, die ihm nicht seine vielen Gänge, sondern der heiße Tag auspreßte, auf eine kleine Erkenntlichkeit und Ergötzlichkeit antrug, die ihm dann in einem Groschen gereicht wurde. So mühselig der arme Bürger diese 4 Wochen sein Leben durchschleppte, so geschwind verstrichen sie ihm. Was konnte mit Eintritt des Tages und der Stunde gewisser erwartet werden, als daß nun die Einlösung des Pfandes gefordert werden würde. Wechselgläubiger und Mäkler pflegen Tag und Stunde auf das genaueste inne zu halten. Der Mäkler erschien. Alle Vorstellungen und selbst die dringendsten Bitten, die Einlösungszeit des Pfandes nur noch einen Monat aufzuschieben, oder wenn dieses nicht möglich sey, wenigstens das Pfand noch einmal und zwar wieder um 1 Rthl. höher zu versetzen, waren fruchtlos. Kein ander Mittel als der Verkauf des Pfandes war möglich, und dieser Verkauf des Pfandes konnte durch niemand anders, als durch den Mäkler selbst verrichtet werden, weil nur ihm das ver setzte Pfand, ohne es einzulösen, heraus gegeben wurde. Man bestimmte ihm den Verkaufspreis einige Thaler über die Taxe. Nach vielständigem Aussenbleiben kam